

erfüllt doch jede Form christlich motivierter Armut diese Funktion, eschatologisches Zeichen zu sein, auch wenn dies nicht als Ziel bewußt angestrebt wird.

Vor eine ähnliche Frage wie bei Nr. 23 dieser Reihe sieht sich der Leser angesichts des Bändchens von Th. Kampmann gestellt; es fehlt eine durchschaubare Konzeption. Titel und Untertitel treffen nur einen Teil der Kleinschrift, aber auch dieser Teil ist schon keine geschlossene Einheit. Es folgen ihm dann (um die notwendige Seitenzahl zu erreichen?) zwei Abschnitte, die etwas mit Dürers Apokalyptischen Reitern (der Holzschnitt ist abgedruckt) zu tun haben, aber nichts miteinander. In solch locker gebastelten Schriften der Reihe wird ihr beachtenswerter Inhalt ungerechtfertigt abgewertet.

Fr. Hillig legt 28 kurze Rundfunkansprachen, die von den Berliner Sendern ausgestrahlt wurden, leicht überarbeitet vor, weil manche Hörer den Wunsch äußerten, „sie noch einmal ruhig zu überdenken“. Er will also nicht andere Schichten ansprechen als diejenigen, die ihm auch beim „Wort in den Tag“ zuhören, Menschen, die meist nur so nebenbei mithören, die nicht in der Stimmung oder geistigen Verfassung sind, profunde Gedanken aufzunehmen, die aber genügend Bereitschaft haben, sich ansprechen zu lassen von „kleinen Sachen“, die sich in der Nähe „großer Wahrheiten“ bewegen. Diese „kleinen Sachen“ sind Morgengedanken, in fünf Minuten gesagt, Kinderworte, die andere Erfahrungsdimensionen bewußt machen, „eine Handvoll Geschichten“ ohne konstruierte Doppelbödigkeit, „Spruchweisheit“, in der sich Erfahrung spiegelt, all dies kurz und konkret, wie es auch manchem Prediger anstehen würde.

Was unserer immer noch etablierten christlichen Kirche im Gegensatz zu den dynamischen Formen christlicher Gemeinde, wie z. B. der Urgemeinde, zu fehlen scheint, ist die Erfahrung des Geistes. Aber es werden heute hoffnungsvolle Ansätze und Zeichen bemerkt, die auf eine neue Hinwendung zum Hl. Geist deuten, wohl weniger freilich im Fragen nach seinem Wesen als in der Suche seiner wirksamen Gegenwart. Der Benediktinerabt Emmanuel M. Heufelder will in seiner Schrift Erwägungen zu mehr praktischen Fragen des konkreten geistlichen Lebens bieten, die Wege zu erneuerter Geisterfahrung aufzeigen sollen. Dies geschieht im engen Anschluß an die Aussagen des NT über das Wirken des Geistes in den Christen, die in der überkommenen Theologie und Volksfrömmigkeit bemerkenswert wenig zur Geltung kommen, obwohl sie in der Theologie des geistlichen Lebens zu jeder Zeit eine große Rolle gespielt haben, wie gerade auch diese Schrift zu zeigen vermag. Als Mitglied eines Mönchsordens, der auch heute noch aus seiner spirituellen Vergangenheit lebt, ist der Vf. deshalb auf besondere Weise dazu berufen, wieder von der christlichen Urfahrung des Geistes aus Tradition und Meditation zu sprechen. H.-J. May

EMEIS, Dieter: *Wegzeichen des Glaubens. Über die Aufgaben der Katechese angesichts einer von Science und Technik geprägten Mentalität.* Freiburg i. Br. 1972: Verlag Herder, Freiburg-Basel-Wien. 260 S., kart.-lam., DM 22,50.

Es kann hier nur kurz auf dieses für die heutige Katechetik und Homiletik wichtige Buch hingewiesen werden.

Der Verf. stellt sich die Frage, „wie das Ganze des menschlichen Denkens und Verhaltens durch Science und Technik beeinflusst wird und wie die Katechese darauf einzugehen hat“ (13). Dabei verlangt zunächst einmal die Methode des wissenschaftlichen Denkens in sich nach einer Auseinandersetzung und Verarbeitung. Emeis geht von der Beschreibung der durch Science und Technik geprägten Mentalität aus. Diese Mentalität wird sodann mit dem vom Glauben geprägten Denken und Verhalten verglichen. Das dritte Kapitel zeigt sodann die sich daraus ergebenden Aufgaben für die Katechetik auf, wobei nicht nur an das „individuell betroffene Subjekt“ gedacht wird, sondern schwerpunktmäßig auch an die Gesellschaft. Der Verf. umreißt zusammenfassend die Aufgabe für die Katechetik wie folgt: „Außer der Forderung, sich zustimmend oder widersprechend dort zu Wort zu melden, wo Science und Technik der Entfaltung des Menschen dienen oder diese bedrohen, soll dabei vor allem sichtbar gemacht werden, daß und wie die Deutung des Lebens im Lichte des Evangeliums von der erklärenden und gestaltenden Absicht in Science und Technik abzuheben und als zentrale katechetische Aufgabe zu verstehen ist“ (19). Wie die aufgewiesene Aufgabe angegangen werden könnte, wird abschließend an den beiden Themen „Liebe und Geschlecht“ sowie „Friede“ ausgeführt. Der kurze Aufriß des Inhalts soll auf die zentrale Bedeutung des hier behandelten Themas für die gesamte gegenwärtige Pastoral hinweisen.

K. Jockwig